

Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

2. Mai bis 15. Mai

10/2026

Birstal

Für den Frieden streiten

Vor 500 Jahren standen Konfessionskriege vor der Tür. Mit guten Argumenten sollten sie verhindert werden. Aber die Gespräche brachten keinen anhaltenden Frieden.

Seiten 2 bis 4

Der Theologe Hans Strub führt anlässlich des Jubiläums der Badener Disputation Gespräche mit bekannten Persönlichkeiten. Er weiss, wie der Dialog gelingt.

Seite 6 und 7



Konflikte ausbaden

Was verbindet, wenn sich die Zeiten ändern?

Vor 500 Jahren fand in Baden ein Streitgespräch statt, die Badener Disputation 1526. Über 200 Männer reisten an die Tagsatzung, um die Glaubenswahrheit zu ermitteln. Gefunden haben sie sie nicht. Ihre Sichtweisen ausgetauscht aber schon. Nun begann die Reformation erst recht.

Wir befinden uns in Baden, wo seit Jahrtausenden heisses Thermalwasser aus dem Boden sprudelt. Felix aus Zürich ist zu Gast in den Bädern. Ueli, der Wirt, empfängt ihn und kündigt weitere Gäste aus der Eidgenossenschaft an. «Mögt ihr Gezänk und Hader meiden, solange ihr Gold und Geld habt», mahnt der Hausherr. Nun betritt Johoho mit dem Badgesell die Szene. Er ist «Pritschenmeister», heute würde man ihn Master of Ceremonies oder Schweizerdeutsch «Tätschmeister» nennen. Diese Szene entstammt der «Badenfahrt guter Gesellen» von Hans Achtsinit. Wir schreiben das Jahr 1526. Es stehen eidgenössische Gespräche in der Bäderstadt an.

Eine neue Ära

Damals ist die politische Lage angespannt. Seit Martin Luther 1517 in Wittenberg seine 95 Thesen publiziert hat, wird heftig über das System des Ablasshandels und die Auslegung der Bibel diskutiert. Die Humanisten nehmen sich der Bibeltexte an, übersetzen akribisch die Texte aus den alten Sprachen neu. Gesellschaftlich wandelt sich ebenfalls gerade viel. Für die Menschen in Europa wird die Welt grösser, Seemänner aus Portugal und Spanien umsegeln sie und bringen neue Handelsgüter. Der Buchdruck erlaubt eine rasche Verbreitung von Ideen.

So kommt auch Ulrich Zwingli, der in Einsiedeln als Priester die Pilger betreut, mit dem neuen Gedankengut in Kontakt. 1519 kommt er nach Zürich und kritisiert in seinen Predigten den Ablasshandel, sowie die

Formalitäten und Heuchelei der Kirche. Das schlägt ein.

In Zürich beginnt der Umbruch im Jahr 1522. In der Fastenzeit wird Wurst gegessen! In der Folge meint selbst der Zürcher Rat: Wir finden, die Kirche ist zu reformieren. Bilder in den Gotteshäusern werden entfernt, ein Teil wird verkauft, andere werden zerschlagen. Auch die Klöster sind den Reformatoren ein Dorn im Auge: bis 1525 werden alle Klöster aufgehoben. So weit die Entwicklung in Zürich.

Reformation beginnt im Osten

Doch die reformatorische Haltung ist in der Alten Eidgenossenschaft keine Mehrheitsposition. Das zeigen Hans Achtsinit's Verse deutlich. Der Berner Vinzenz, der sich zu den Badenden gesellt, bekundet, «was mich schon länger verwundert hat, dass sich Zürich nicht belehren lässt und sich widersetzt der Eidgenossenschaft.» Felix antwortet mit seiner Überzeugung für den neuen Glauben, worauf der Luzerner Leodegar zum Bad kommt und fragt, «warum sich Zürich von einem Mann [...] so betrügen und verführen» lasse. Felix verteidigt sodann Zwingli, bevor vierzehn weitere Gesandte der Alten und der Zugewandten Orte auftreten. Die Szenen stellen die Positionen der damaligen Zeit dar: 1526 hatte sich die neue Haltung im Osten der Eidgenossenschaft und der Zugewandten Orte zum Teil bereits gefestigt, hier war man teilweise schon reformiert.

Initiative aus Bayern

Disputationen waren in dieser Zeit eine Gesprächsform, um Meinungen zu messen und die Gegenseite zu überzeugen. Ursprünglich handelte es sich dabei um ein Format aus den Universitäten, wo allerdings auf Lateinisch gestritten wurde. Ähnlich der «SRF Arena» führten die Gelehrten ihre Positionen aus. Nun wurde das Format von den Reformatoren übernommen. Martin Luther hatte 1519 in Leipzig eine Reformationsdisputation durchgeführt. Ab 1523 gab es in Zürich mehrere Disputationen, die durch Zwingli's starke Haltung geprägt waren.

Die Initiative für die Badener Disputation kam aus Bayern: Johannes Eck, ein Theologe, der sich gegen die reformatorischen Ideen stellte, richtete sich im August 1524 mit einem Begehren an die Tagsatzung – an die Versammlung, an der bevollmächtigte Boten der eidgenössischen Orte gemeinsame Geschäfte

berieten. Eck wollte eine eidgenössische Disputation veranstalten, um den grossen Teil der Unentschiedenen von seiner Sicht zu überzeugen. Die Tagsatzung behandelte das Begehren mehrfach. Doch eine eidgenössische Disputation fand erst keine Mehrheit. Eck blieb hartnäckig. Und die Versammlung lenkte ein. Auf ihre Einladung sollte eine Disputation stattfinden. Und zwar in Baden, einem der beliebteren der zahlreichen damaligen Tagsatzungsorte.

Eck vs. Oekolampad

Auf den 19. Mai 1526 reisten die Gesandten, Theologen, Kleriker, Lehrer und eine Reihe von Schreibern und Druckern – die damalige Presse – nach Baden. Mehr als 200 Teilnehmer sind namentlich bekannt, die bis zum 7. Juni die 16 Disputationssitzungen in der Stadtkirche verfolgten. Der Ablauf war klar geregelt: Am Morgen früh fand eine Messe statt. Im Anschluss daran traten die Kontrahenten auf – für die altgläubige Seite war dies Johannes Eck selbst, für die reformatorische Seite Johannes Oekolampad. Die Sitzungen wurden von vier Präsidenten überwacht, zwei von jeder Seite.

Die 7 Thesen

Was nun wurde aber genau diskutiert? Johannes Eck formulierte sieben Thesen, die als Grundlage für die Disputationstage dienten.

- **Realpräsenz und Transsubstantiation.** Christus ist mit Leib und Blut durch die Wandlung präsent im Altarsakrament – und nicht etwa als Zeichen. Diese These nahm am meisten Raum ein.
- **Die Messopferlehre.** Leib und Blut Christi werden in der Messe zum Gedenken an das Opfer Christi dargebracht – und nicht als Gedenken an das letzte Abendmahl.
- **Fürbitte Marias und der Heiligen.** Maria – und nicht Christus allein – ist Fürbitterin bei Gott.
- **Bilderfrage.** Bilder von Jesus und den Heiligen sind statthaft – und müssen nicht abgehängt werden.
- **Fegfeuerlehre.** Nach dem Tod kommt das Fegfeuer zur Sühne.
- **Erbsünden- und Taufverständnis**

500 Jahre Badener Disputation

Der Jurist und Theologe Oekolampad war einer der wichtigen Humanisten seiner Zeit und Professor an der Universität Basel. Für ihn wurde in der Kirche ein separater Predigtstuhl aufgestellt. So standen sich die beiden Disputanten auf Kanzeln gegenüber. Sie stritten auf Deutsch, so wie das auch an den Tagsatzungen der Fall war.

Als Hühnerverkäufer getarnt

Zwingli indes blieb in Zürich – der Zürcher Rat hatte ihm die Teilnahme am Anlass, der keine 30 Kilometer westlich stattfand, untersagt. Warum? Die Disputation war trotz Einladung durch die politische Tagsatzung stark altgläubig dominiert. Das goutierte man nicht. Weiter sei Zwingli zu stark exponiert – selbst in Zürich sei er Angriffen ausgesetzt gewesen. Eine Reise nach Baden hätte sein Todesurteil bedeutet. Doch Zwingli hatte Boten, die ihn über die Entwicklung in Baden informierten. Einer von ihnen war Thomas Platter, der in seinen Lebenserinnerungen schildert, wie er sich als Hühnerverkäufer in die Stadt Baden schmuggelte. Täglich trug er Nachrichten aus Baden nach Zürich und zurück, wie er selbst berichtet. Erhalten sind nur wenige Briefe an Zwingli aus der Zeit bis zum

23. Mai. Diese Mitschriften waren verboten, allein die Protokollanten sollten den Gesprächsverlauf aufzeichnen, wohl um Polemik vorzubeugen.

Thesen und Diskussionen

Ziel der Badener Disputation war nie, zu einem Kompromiss im modernen Sinn zu gelangen. Eck und Oekolampad wollten in erster Linie vor dem Publikum ihre Positionen präsentieren. Die Regeln sahen vor, dass die These als akzeptiert galt, wenn Oekolampad und andere angemeldete Redner Eck nicht widersprachen. Die längste Zeit widmeten die Kontrahenten der ersten These – und sie blieben hier unentschieden. Bereits seit Jahrhunderten stritten Theologen darüber, wie die Wandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi durch das Gebet des Priesters verstanden werden soll. Diese Präsenz Christi in der Hostie feierten die Gläubigen seit dem 13. Jahrhundert an Fronleichnam. Dieses Fest erinnerte an das Wunder von Bolsena, wo das Brot zu bluten begonnen hatte. Dieses unglaubliche Vorkommnis führte in der Folge zu einem regelrechten Blut-Hype in der Volksfrömmigkeit, dem die Theologen allerdings kritisch gegenüberstanden.

Die Diskussion um die sogenannte Realpräsenz war also nicht neu, sie verschärfte sich aber im Zuge der Reformation massiv. Für die Reformatoren war diese Idee reine Erfindung. «Botz leicham», soll Eck sein Gegenüber gescholten haben, als der Berner Reformator Berchtold Haller die Realpräsenz nicht anerkennen wollte: «Sie glauben nicht an die Präsenz von Fleisch und Blut Christi!»

Spott und Hohn

Die Disputationstage wurden vollständig aufgezeichnet – von vier Protokollanten, die ihren Text am Abend jeweils abglichen, wobei die Altgläubigen einen dritten Schreiber einschleusten. Daher ist heute die Badener Disputation eines der am besten dokumentierten Reformationsgespräche. Alle fünf Protokolle haben überlebt und differieren nur wenig. Während mehr als eines Jahrzehnts haben Forschende die Aufzeichnungen untersucht und publizierten 2015 eine Edition der Protokolle. Flüche und Unartigkeiten sind darin allerdings kaum überliefert. Davon berichten eher überlieferte Briefe und Spottlieder. In einer Zeit ohne Zeitungen und elektronische Medien verbreiteten sich Nachrichten auf ganz andere Weise, als sie dies heute tun.



Eidgenössische Tagsatzung zu Baden, im Jahr 1531.

Zum Andenken gewidmet, dem S. T. Herrn Caspar Kirzler von Zürich Eidgenöss. Representative zu Basel im Jahr 1792

Die Disputation wurde von der Tagsatzung der Eidgenossenschaft einberufen. Sie tagte – wie hier 1531 – regelmässig in Baden.

Abbildung: Die Tagsatzung Baden, Stadtarchiv Baden, Historisches Museum Baden.

In der Reformation hatten Predigten, aber auch Theaterstücke und Lieder diese wichtige kommunikative Funktion. Sie kursierten als Drucke und wurden in der Öffentlichkeit vorgetragen. Auch die Badener Disputation fand Niederschlag in solchen Liedern. Eck sei ein «Narr» lässt sich hier lesen, ein blasierter und schreiender Rechthaber. Ob die Lieder gesungen wurden? Ob sie Wirkung entfalteten? Belegen lässt sich das nicht, aber doch vermuten.

Entspannung im Bad – oder doch nicht?

Versöhnlich endet die «Badenfahrt guter Gesellen» von Hans Achtsinit. Das Bad dauert an, die Suppe wird den Männern im Wasser gereicht, die Gläser sind schon mehrfach neu gefüllt worden. Und nun bittet auch der Zürcher Felix: «Dass wir möchten bei Freiheit bleiben, mit Leuten, Land und Weibern» – in diesem Ton endet dann Hans Achtsinit ebenfalls: «Wenn man ausgebadet hat, so die Sitte, man die guten Gesellen um ein Ende der Streiterei bitte.»

Der Friede im Bad bei gut gefülltem Bauch war damals allerdings Wunschdenken. Nach der Badener Disputation bauten sich die konfessionellen Spannungen in der Eidgenossenschaft erst so richtig auf. Im Jahr 1528 fand die Berner Disputation und der Übertritt Berns zur Reformation statt. Es folgten die zwei Kappelerkriege, wovon der erste 1529 diplomatisch gelöst wurde. Die «Kappeler Milchsuppe» ist bis heute sprichwörtlich und steht für die friedliche Lösung des Konflikts. 1531 endete die Schlacht zwischen reformatorischen und altgläubigen Kämpfern indes blutig. Zwingli starb, die Katholiken waren überlegen. Ein Landfrieden regelte, dass man sich nun in Ruhe lassen würde. Das funktionierte bis zu den konfessionell motivierten Villmerger Kriegen 1656 und 1712. Im 19. Jahrhundert prallten liberale, vor allem reformierte, und katholisch-konservative Kräfte erneut aufeinander. Die Spannungen liessen sich erst im 20. Jahrhundert lösen, auch mit der fortschreitenden Säkularisierung. Sind die konfessionellen Konflikte also endlich – mit Hans Achtsinit gesprochen – «ausgebadet»?

Ruth Wiederkehr

Vermittlungsangebote



Quelle: Elena Ternovaja

Ruth Wiederkehr ist Historikerin und verantwortet im Jubiläumsprojekt «Disput(N)ation» die Vermittlung.

Ausstellung

«Botz leicham!» zeigt vom 2. Mai bis zum 28. Juni Originalzeugnisse der Badener Disputation von 1526. Die Vernissage findet am 2. Mai um 17 Uhr im Tagsatzungssaal Baden statt. Öffentliche Führungen gibt es auf Anmeldung jeweils am Mittwoch um 17 Uhr und am Sonntag um 13 Uhr an folgenden Terminen:

3., 6., 10., 13., 17., 20. und 24. Mai

3., 10., 14., 17., 21., 24. und 29. Juni

Reservation via disputnation.ch/Eventfrog. Kosten: 10 Franken.

Privatführungen buchen Sie via info@ruthwiederkehr.ch

Stadtspaziergang

«Spott und Disput – Ein Stadtspaziergang auf den Spuren der Badener Disputation von 1526 entlang von zehn Informationsstelen», 2. Mai bis 28. Juni, frei zugänglich, Informationen zu den Standorten ab Ende April via disputnation.ch.

Stadtführung

«Glaube, Macht und Worte – Im Zeichen der Badener Disputation von 1526» ist eine neue Stadtführung durch Baden entstanden. Sie kann als Privatführung via deinbaden.ch gebucht werden.

Wissenschaftliche Tagung

Am 26. und 27. Mai findet eine wissenschaftliche Tagung zu 500 Jahren Badener Disputation statt. Am Dienstag, 26. Mai, 18 Uhr, hält Thomas Maissen, Professor für die Geschichte der Frühen Neuzeit, einen öffentlichen Vortrag.

Vorlesung und Exkursion

Ein Angebot der Volkshochschule Zürich: Vorlesung plus Exkursion am 11. und 13. Juni. Details: vhszh.ch/kursangebot/detail/die-badener-disputation-1526/26S-0350-61/

Diese und weitere Angebote finden Sie auf www.disputnation.ch



Hans Strub ist reformierter Theologe und hat Generationen von Pfarrpersonen ausgebildet. Ausserdem war er Leiter des Bildungshauses Boldern am Zürichsee.



Im Dienst des Dialogs

Der Theologe Hans Strub leitet die DispuTalks anlässlich des Jubiläumsprogramms der Badener Disputationen. Mit seinen Gästen spricht er über Frieden, Hoffnung, Liebe und die Zukunft.

Was ist der Unterschied zwischen Disput und Dialog?

Der Dialog ist ein Austausch von Ideen und Meinungen. Ihm liegt zugrunde, dass ich wissen will, was das Gegenüber denkt. In einer Disputation will ich mein Gegenüber überzeugen. Es kann gut sein, dass wir uns am Ende nicht einig werden und ein Graben bleibt. In der kurzen Reformationszeit in der Schweiz gab es rund dreissig Disputationen, in denen die Altgläubigen und die Neugläubigen versuchten, die anderen vom wahren Glauben zu überzeugen.

Kann die Badener Disputation ein Modell sein für den Umgang mit Differenzen?

Gegenwärtig fehlt mir die grundlegende Auseinandersetzung mit wichtigen Themen. Frieden, Hoffnung, Liebe, Zukunft sind die Be-

griffe, über die ich mit meinen Gästen streiten will. Wie können wir Frieden machen? Was bedeutet Liebe in unserer Welt? Meine liebste Gesprächsform ist jedoch der Dialog, darum sind die Gespräche mit meinen Gästen keine Disputationen.

Welche Gesprächsform ist wirkmächtiger?

Der Disput ist spektakulärer, attraktiver. Die Zuschauenden fühlen sich dabei wie bei einem Tennismatch. Ich glaube aber nicht, dass solche Gesprächsformen, die auch ein Kampffritual sind, bei den Zuhörenden viel verändern. Da wird die Rede immer heftiger und zugespitzter und provoziert eher eine Abwehrhaltung. Im Dialog ist es einfacher, sich überzeugen zu lassen und einen Kompromiss einzugehen. Der Kompromiss als politisches Credo gehört seit 700 Jahren zur Eidgenossenschaft.

Geht es nicht auch darum, Differenzen auszuhalten?

Darum ging es schon immer. Im Kleinen wie im Grossen. In der Familie und in der Gesellschaft. Wichtig ist, dass das Aushalten nicht schweigend passiert. Ich finde es grundlegend in einer Gesellschaft, dass es mich interessiert, wie die anderen denken. Ich habe mein halbes Leben damit verbracht, Theologinnen und Theologen in ihrer Ausbildung zu begleiten. Am zweiten Tag habe ich die Studierenden jeweils ihren Weg mit der Kirche erzählen lassen. Ich habe

viele Rückmeldungen bekommen, dass diese Geschichten sehr aufschlussreich waren, um die Argumentationen der anderen in den vielen Diskussionen während des Studiums besser zu verstehen.

Ich will mich von der Geschichte meines Gegenübers berühren lassen.

Wir sollen also neugierig sein auf Differenzen?

Mir geht es um einen respektvollen Umgang mit Verschiedenheit, die durch tausend Erfahrungen und Erlebnisse geprägt wurde. Nichts davon wissen zu wollen, ist für mich respektlos. Die Geschichte meines Gegenübers geht mich etwas an. Ich muss diese Geschichte nicht bewerten, aber mich von ihr berühren lassen.

Was braucht es, damit ein Dialog gelingen kann?

Vor vielen Jahren hat mir ein alter Pfarrer erklärt, ich müsse einfach die Menschen gernhaben, dann gelinge meine Arbeit. Damals habe ich gelacht und gesagt: «So einfach ist das Leben nicht.» Heute würde ich ihm beipflichten. Menschen gernhaben, wahrhaftig interessiert sein und wissen wollen, was das Gegenüber

Schwerpunkt 500 Jahre Disputation

denkt, zuhören und nachfragen: dann gelingt der Dialog mit grosser Wahrscheinlichkeit.

Wie haben sich die Regeln und der Ton der Gespräche über die Zeit hinweg verändert?

Mir scheint, heute diskutieren wir weniger über die Grenzen der Meinungsfreundschaften hinaus. Auch ich würde heute keine Podiumsgespräche mehr organisieren.

Warum nicht?

Ein Einzelgespräch ist ergiebiger, weil es Veränderung zulässt. Mit der Zeit hat es mich zu langweilen begonnen, dass Gesprächsteilnehmende auf ihren Positionen beharren. Ausserdem hängt die Qualität der Gespräche sehr von der Leitung ab. Ich habe oft beobachtet, dass Gespräche über, aber nicht mit Betroffenen geführt wurden. Ich vermisse Gespräche, in denen die Gäste Zeit haben, ihren Standpunkt darzulegen.

Hat sich die Grenze des Sagbaren verschoben?

Früher haben wir im privaten und im öffentlichen Raum eher gesagt, was wir denken. Heute gibt es mehr Filter. Ich passe auf, dass ich keine diskriminierenden Wörter brauche, dass ich mich nicht sexistisch äussere. Die Fil-

ter beeinflussen das Gespräch und machen es vielleicht weniger spontan. Heute muss ich als Gesprächsführer mehr leisten, um an mein Gegenüber heranzukommen als vor vierzig Jahren. Damals waren die Gespräche direkter, manchmal aber auch plumper und wahrscheinlich auch verletzender. Dennoch möchte ich keinen Maulkorb bekommen und auch keinen verteilen. Ich möchte mich und andere in einem Gespräch erleben können und dazu gehört auch das Verteidigen von eigenen Grenzen und das Akzeptieren der Grenzen von anderen.

Wie soll sprechen, wer nicht gehört wird?

Wer nicht gehört wird, soll sich laut und ungeniert zu Wort melden, wenn er oder sie die Kraft dazu hat. Und wenn es sein muss auch unanständig. Ich habe diesbezüglich in den 80er-Jahren ausserordentlich viel gelernt von den Frauen. Damals mussten sie uns Männern mit Vehemenz sagen, was sie brauchen, damit wir sie gehört haben.

Was denken Sie über die Ökumene? Den interreligiösen Dialog? Sind wir da noch im Gespräch?

Ich bin diesbezüglich rundum enttäuscht. Anfang der Siebzigerjahre hatte ich mein erstes

Pfarramt in Schwamendingen. Damals habe ich mit meinen katholischen Kollegen eng zusammengearbeitet. Wir waren der Meinung, dass es eine Frage von Monaten sei, bis es erlaubt sein würde, gemeinsam Abendmahl zu feiern, was wir damals bereits machten. Plötzlich hiess es, das sei nicht erlaubt. Die katholischen Kollegen zogen sich zurück. Seither wird viel geredet. Aber der Dialog ist eher eine Aneinanderreihung von Monologen. Vor allem auf den oberen Hierarchiestufen. In den Gemeinden finden sich die Pfarrpersonen und Gemeindeleitenden oder sie tun es nicht. Es gibt keinen Fortschritt in der Ökumene.

Es wäre auch denkbar, dass der Bedeutungsverlust der Kirchen die Konfessionen näherbringt.

Das ist ein verlockender Gedanke, der mir sympathisch ist und der auch politisch interessant wäre. Es gäbe eine grosse Aufmerksamkeit für die Kirchen, die damit etwas an ihrer DNA ändern könnten. Mit einer Stimme – im Bewusstsein ihrer Heterogenität – könnten sie Diskussionen einfordern und das Zeitgeschehen kommentieren. Und sie könnten auch den Rahmen bieten, um diese Themen zu diskutieren. Die Kirchen sind heute zu wenig politisch.

Interview: Eva Meienberg



Barbara Bleisch war eine der Gästinnen bei Hans Strub am DispuTalk in Baden. Das Gespräch wurde von einer Gebärdendolmetscherin übersetzt, organisiert von der Gehörlosenseelsorge. Den Bericht dazu lesen Sie online auf www.lichtblick-nw.ch.

Ort des Engagements wird zum Ort der Begegnung

Umnutzung von Kirchengemeindehäusern

Ein neues Buch erzählt die Geschichte des ehemaligen Gemeindehauses Oekolampad und zeigt auf, wie aus dem sakralen Bau eine Heimat für weltliche Institutionen wurde.

Die Form des Buchs weicht vom üblichen Format ab, es ist eher ein Quadrat als ein Rechteck. Die Seiten sind fadengeheftet, der Einband ist fest, streicht man mit der Hand darüber, fühlt er sich rau an. Die Farbe, changierend von Ziegelrot zu Mokkabraun, erinnert an die Backsteine, mit denen das Gemeindehaus Oekolampad vor fast hundert Jahren erbaut worden ist. Das Buch erzählt seine Geschichte. Drei Kapitel schildern, wie aus dem kirchlichen Treffpunkt ein Ort der säkularen Begegnung wurde.

Es ist ein Spätherbstsonntag im Jahr 1931, als das Gemeindehaus seine Türen zum ersten Mal für die Öffentlichkeit öffnet, die Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt hat zur Einweihung eingeladen. Am Allschwilerplatz steht moderne Architektur, ein kubischer Bau, zusammengefügt aus 126 000 Backsteinen. Die Eingänge überspannt ein Portikus, getragen von vier Säulen. Einzig der hohe Turm mit dem Guggel auf der Spitze, weist darauf hin, dass hier ein Gotteshaus steht.

Hoch oben im Turm läuten zur Einweihung drei Glocken, sie tragen Namen: Aletheia (Wahrheit), Irene (Frieden) und Eusebius (Frömmigkeit). Es sind die gleichen Namen, auf welche die Kinder von Wibrandis Rosenblatt und Johannes Oekolampad getauft worden waren. Oekolampad (1482–1531), der Namensgeber des Gemeindehauses, und Pfarrer an der Basler Martinskirche, gehörte während der Reformationszeit einem Netzwerk von humanistischen Intellektuellen an.

Er entwarf etwa die Reformationsordnung, die der Basler Grosse Rat wenige Wochen nach dem Bildersturm im Jahr 1529 verabschiedete. Oekolampad wurde danach zum obersten Vertreter der Basler Kirche gewählt. Seine Frau, Wibrandis Rosenblatt, entstammte der Basler Gesellschaft.

«Sie prägte als eine der ersten reformierten Pfarrfrauen einen neuen Typus des reformierten Pfarrhauses», schreibt Beni Pfister, Kommunikationsverantwortlicher bei der Wibran-

dis Stiftung, der heutigen Eigentümerin des Gemeindehauses. «Wibrandis Rosenblatt war Mutter von elf Kindern, Ehepartnerin von vier Männern, Gesprächspartnerin und Haushälterin von drei Reformatoren und Managerin einer grossen Patchworkfamilie.»

Ein Pfarrer und eine Pfarrerin machen von sich reden

Kaum eingeweiht wird das Gemeindehaus zum Quartiermittelpunkt. Gläubige kommen zu den Gottesdiensten in den grossen Gemeindegemeinschaftssaal mit Kanzel und Orgel, Ausgehfreudige zu den Tanzveranstaltungen im Wibrandissaal, Jugendliche treffen sich im Gemeindehaus zu Gesprächen, und wer einen Brief aufgeben, Marken kaufen oder Rechnungen bezahlen will, kann dies in der Postfiliale tun, die im Gebäude Einzug gehalten hat.

Zwei Personen tragen den Namen des Gemeindehauses in den Jahren nach der Einwei-

hung weit über die Grenzen des Quartiers hinaus. Die eine ist Walter Lüthi, die andere Ruth Epting. Lüthi, der erste Pfarrer im Gemeindehaus Oekolampad, ist ein dezidierter Gegner des Nationalsozialismus und ein entschiedener Kritiker der Schweizer Flüchtlingspolitik.

Als Bundesrat Eduard von Steiger im Spätsommer 1942 während einer Rede in Zürich die Phrase «Das Boot ist voll» in die Welt setzt, hält der Pfarrer diesem Bild ein menschenfreundliches entgegen: Der tiefere Sinn der Existenz der Schweiz bestehe darin, Schiffbrüchigen einen trockenen Platz zu gewähren.

Lüthi's Predigten ziehen Gläubige aus den unterschiedlichsten Quartieren an. Das Tram, das sie an den Allschwilerplatz bringt, bekommt den Übernamen «Lüthi-Express».

Ruth Epting arbeitet zuerst als Vikarin im Gemeindehaus Oekolampad, dann als Pfarrhelferin. 1960 wählt sie die Synode zur ordentlichen Pfarrerin. Zusammen mit der Pfarrerin,



Die Empore des Gemeindegemeinschaftssaals...

Zu Besuch bei Oekolampad

die in der Elisabethengemeinde amtiert, bildet sie ein Pionierinnen-Duo. Die beiden Frauen sind die ersten Pfarrerrinnen an einer Basler Kirche.

Umnutzen ja – wenn auf den Erhalt des Gebäudes geachtet wird

Ab den 1960er-Jahren beginnen sich die Kirchengemeinden zu häufen. Mit den Mitgliedern verlieren die Kirchen auch Steuereinnahmen. Sie müssen sich neu strukturieren, müssen aus finanziellen Gründen Gemeindehäuser und Kirchen schliessen. Dieser Entwicklung und damit verbunden der Umnutzung von Kirchen ist das zweite Kapitel im Buch gewidmet.

Anders als in anderen europäischen Ländern sei in der Schweiz der Verkauf von Kirchengebäuden die Ausnahme, schreibt Pfister. Man will vermeiden, dass sie kommerziell genutzt werden. Doch wird es angesichts von schrumpfenden Mitteln kaum mehr möglich sein, leerstehende, denkmalgeschützte Kirchengebäude längerfristig zu unterhalten und zu finanzieren.

Also versucht man sie anderweitig zu nutzen. Umnutzungen, so ist zu im Buch lesen, seien mitnichten ein Phänomen der vergangenen Jahrzehnte, sondern hätten immer schon stattgefunden. Anders als früher hat sich aber in jüngerer Zeit die Haltung zu den sakralen Bauten verändert: «Bei modernen Kirchenumnutzungen ist der Erhalt des Gebäudes ein wichtiges Argument.» Wohl, weil einem Grossteil der Bevölkerung trotz abnehmendem, religiösem Interesse wichtig bleibt, dass eine Kirche als solche zu erkennen ist.

Am 18. Dezember 2011 versammeln sich die Gläubigen zum letzten Gottesdienst im Oekolampad. Die Abschiedsfeier markiert den Neubeginn der Grosskirchengemeinde Basel West, mit den Kirchen und Gemeindehäusern St. Le-



Quelle: Donata Ettlin

«Bewegungswütige Kleinkinder, dazwischen Mütter und Väter auf Socken im Gespräch», heisst es im Buch über die Umnutzung.

onhard, St. Peter, Paulus, Stephanus, Johannes und neu auch Oekolampad. 2020, nach Jahren der Zwischennutzung, kauft die Wibrandis Stiftung das Gemeindehaus und beauftragt Vécsey*Schmidt Architekt*innen mit dem Umbau des Gebäudes.

Der Gemeindesaal wird zur Theaterbox

Zwischen dem zweiten und dritten Kapitel illustriert eine Bildstrecke mit Vorher-Nachher-Fotos, wie aus dem Gotteshaus ein Ort für Begegnungen wird und ein Mittelpunkt fürs Quartier entsteht. Die beiden augenfälligsten Veränderungen erfahren die Weinsbergstube und der Gemeindesaal mit der Orgel.

Die Stube, ein schmuckloser Raum, wird zum Bistro Rosa, einem Café mit lindgrünen Wän-

den und schnörkellos modernem Mobiliar. In den Saal, einst Ort für Gottesdienste, stellt das Architektinnen- und Architektenkollektiv einen nachtschwarzen Holzwürfel. In seinem Inneren lädt das Vorstadttheater zu Vorstellungen ein.

Insgesamt sechs gemeinnützige Institutionen haben im ehemaligen Gemeindehaus eine neue Heimat gefunden (Infos zu ihnen unter: www.gemeindehaus-oekolampad.ch/insituationen/). Wer sie sind und was sie den Menschen im und ausserhalb des Quartiers bieten, das schildert die Reportage im dritten Kapitel. Sie zeigt auf, was sich wie ein roter Faden durch die Geschichte des Gemeindehauses Oekolampad zieht: Hier geht es seit fast hundert Jahren ums Miteinander.

Barbara Schmutz, zuerst erschienen auf ref.ch



Quelle: Basile Bormand

... wird zur Probephöhne der Theaterbox.

Infos zum Gemeindehaus Oekolampad

News, Infos zu den Institutionen und zum Gemeindehaus allgemein finden Interessierte unter: <https://www.gemeindehaus-oekolampad.ch/>

Infos zum Buch

Wibrandis Stiftung (Hg.), Benedikt Pfister: «Gemeindehaus Oekolampad. Identität – Wandel – Begegnung», Christoph Merian-Verlag, 2025, 39 Franken

Missionen

Missão Católica de Língua Portuguesa

Padre Manuel Lopes Tavares
Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden
manuel.lopes@kathaargau.ch

Soraia da Costa Lopes
Tel. 056 555 42 40
soraia.dacostalopes@kathaargau.ch

Deus caminha conosco nos caminhos da vida

A vida é feita de caminhos. Alguns são leves e cheios de alegria. Outros tornam-se difíceis, marcados por dúvidas, cansaço e perguntas sem resposta. Nem sempre escolhemos os percursos que temos de fazer, mas cada etapa traz consigo algo que nos transforma.

Muitas vezes seguimos em frente sem perceber tudo. Há dias em que apenas damos o próximo passo, tentando confiar que o caminho acabará por fazer sentido. É precisamente nesses momentos que a fé nos recorda uma verdade profunda: não caminhamos sozinhos. Deus não nos espera apenas no fim da estrada. Ele faz-se presença ao nosso lado, no ritmo simples dos nossos dias, nas decisões pequenas, nas lutas interiores e também nas alegrias que iluminam o coração.

Por vezes a sua presença revela-se num encontro inesperado, numa palavra que chega no momento certo ou naquela força interior que nos ajuda a continuar quando já pensávamos não a ter. Há sinais discretos que só o coração atento consegue reconhecer.

A Bíblia mostra-nos repetidamente este Deus que acompanha o seu povo ao longo do caminho. Um Deus que conduz, sustenta e permanece fiel, mesmo quando tudo parece incerto. A sua presença não elimina as dificuldades, mas dá-nos coragem para atravessá-las com esperança.

Também na nossa vida é assim. Nem sempre entendemos imediatamente o sentido de certos acontecimentos.

Contudo, quando olhamos para trás, percebemos quantas vezes Deus já nos guiou sem que o soubéssemos. Talvez hoje sejamos convidados a confiar mais. A acreditar que mesmo os caminhos mais exigentes podem tornar-se lugares de encontro com Deus. Porque Ele continua a falar-nos através da vida concreta, das pessoas que coloca ao nosso lado e da paz silenciosa que, por vezes, nasce dentro de nós.

Caminhar na fé é descobrir, pouco a pouco, que Deus nunca abandona os seus filhos. Mesmo quando o caminho é longo, a sua luz permanece conosco e abre sempre horizontes de esperança.

Soraia da Costa Lopes

Missas em Português

Basel – St. Joseph, Amerbachstrasse 1
1º, 2º, 3º e 4º Sábado 19 horas
Sissach – St. Josef, Felsenstrasse 16
2º e 4º Domingo 9 horas

Misión Católica de Lengua Española

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
Tel. 061 311 83 56
secretaria@mision-basel.ch
Web: www.misiondebasilea.ch



Quelle: Akanda Kilicarslan auf Unsplash

Weitere Missionen

Englischsprachige Missionen ESRCCB

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
info@esrccb.org
Web: www.esrccb.org

English Speaking Catholic Community
Amerbachstr. 1, 4057 Basel
Tel. 061 685 94 56
silvio.vujmilovic@rkk-bs.ch

Kroatische Mission

Allmendstrasse 36, 4058 Basel
Tel. 079 576 80 58
stanko.cosic@rkk-bs.ch
Web: www.hkm-basel.ch

Philippinische Mission

Mariahilf, 6312 Steinhausen
Tel. 078 657 06 94
joolidolli@yahoo.com

Polnische Mission

Neubadstr. 95, 4054 Basel
Tel. 079 356 13 98
mkbazylea@gmail.com
Web: polskamisja.ch/index.php/bazylea

Ungarische Mission

Starenstr. 8, 4106 Therwil
Tel. 079 864 9756, pal.istvan@gmx.ch

Slowakische Mission

Brauerstr. 99, 8004 Zürich
Tel. 044 241 50 22
misionar@skmisia.ch
Web: www.skmisia.ch

Slowenische Mission

Tel. 044 301 31 32
taljat.david@gmail.com

Syro-Malabarische Gemeinschaft

Dorfstrasse 25, 8155 Niederhasli
Tel. 078 216 79 76
jpanyathara@gmail.com

Tamilische Mission

Ämtlerstr. 43, 8003 Zürich
Tel. 044 461 56 43
frmurali@gmail.com
Web: www.jesutamil.ch

Regionale Institutionen

Kloster Mariastein

Klosterplatz 2
4115 Mariastein
Tel. 061 735 11 11
info@kloster-mariastein.ch
wallfahrt@kloster-mariastein.ch
Web: www.kloster-mariastein.ch

2026 – ein besonderes Jahr:
www.kloster-mariastein.ch/2026-ein-
besonderes-jahr/

Eucharistiefeier

9 Uhr mit den Mönchen
11 Uhr Pilgermesse (an Sonn- und
katholischen Feiertagen)

Weitere Gottesdienstzeiten finden Sie
auf unserer Webseite.

Eingeladen bei Maria: Im Mai

Montags, 20 Uhr Maiandacht
Freitags, 20 Uhr marianische Komplet
jeweils in der Gnadenkapelle

Eingeladen bei Maria: Wir tragen unseren Stein in den Stein

Samstag, 2.5.
16.00 Uhr Vorplatz Klosterhotel Kreuz:
Meditativer Spaziergang, Vesper und
gemeinsames Abendessen. Anmeldung
erwünscht: sekretariat@kloster-maria-
stein.ch

Sonntag, 3.5.

14.00 Uhr Rosenkranzgebet in der St.
Annakapelle

Monatswallfahrt

Mittwoch, 6.5.
13.30 Uhr Beichtgelegenheit
14.30 Uhr Eucharistiefeier mit den
Mönchen, anschl. Rosenkranz

Christi Himmelfahrt

Donnerstag, 14.5.
Gottesdienste wie an Sonntagen

Kloster Dornach

Kirche – Kultur – Gastlichkeit
Tel. 061 705 10 80
info@klosterdornach.ch
Web: www.klosterdornach.ch

Gottesdienste in der Klosterkirche

So: 10 Uhr (Ital.), 11.15 Uhr (christkath.,
alle 2 Wochen), 18 Uhr Friedensgottes-
dienst: 3. Mai (Taizégebet), 10., 17. und
24. Mai (Eucharistiefeier).
Mo: 18.45 Uhr Anbetung.
Do: 19 Uhr (Ital.)

Café TheoPhilo

Sie haben ein Thema, das Sie beschäf-
tigt, und zu dem Sie gerne mit anderen
ins Gespräch kommen möchten? Das
Café TheoPhilo bietet dazu Gelegen-
heit! Die moderierte Gesprächsrunde,
in der jeweils ein Thema gemeinsam
bestimmt wird, ist offen für alle und
findet jeweils am letzten Mittwoch des
Monats von 10.15 bis 11.30 Uhr statt.
Nächstes Treffen: Mittwoch, 27. Mai,
um 10.15 Uhr in der Bibliothek oder im
Gewölbekeller. Teilnahme kostenlos,
Anmeldung nicht erforderlich.

Momentum – abendliche Auszeit, fran- ziskanisch inspiriert

Der 4. Impulsabend ist zum Thema
«sich verschenken – fruchtbar» gestal-
tet, und setzt die Abende entlang einer
franziskanischen Baummeditation fort.
Di, 5. Mai, 19.30–21.30 Uhr in der
Klosterbibliothek. Kostenbeitrag von
Fr. 15.–. Anmeldung erwünscht.
Information und Anmeldung an Felix
Terrier, kirche@klosterdornach.ch

Frieden – (k)ein Kinderspiel?

Eine aktuelle Begegnung mit dem
Wesentlichen. Das neueste Buch
«Alexander» von Ferdinand von
Schirach ist die Geschichte eines
Jungen, der den Weg zum Frieden
sucht, um seine Heimatstadt zu retten.
Im Kleid einer Kindergeschichte
entfaltet sich ein erstaunlicher Weg-
weiser zu einer besseren Welt. Felix
Terrier, Bereichsleiter «Kirche» im

Kloster Dornach, liest Passagen aus
«Alexander», provoziert zu Reflexion
und lädt ein zu Austausch und Diskus-
sion. Di, 19. Mai, 19 Uhr in der Kloster-
bibliothek; Eintritt frei, Kollekte

Offene Kirche Elisabethen

Elisabethenstrasse 10&14, 4051 Basel
Tel. 061 272 03 43
info@oke-bs.ch
Web: www.offenekirche.ch

Öffnungszeiten

Kirche: Mo–Sa 10–19 Uhr,
So 12–19 Uhr
Café-Bar: Di–Fr 7–19 Uhr,
Sa/So 10–18 Uhr

Wir sind die Kirche für alle im Herzen
von Basel. Bei uns haben viele Men-
schen an Ü30-Parties getanzt. Hin und
wieder hören wir die urbane Legende,
wir seien keine Kirche mehr. Unsere
Reaktion darauf ist in der Regel: Doch,
wir sind einfach anders Kirche.
Menschen kommen zu uns, um zu
feiern, zu tanzen, zu beten, zu klagen
und zu diskutieren; um sich segnen
zu lassen. Menschen besuchen unsere
zahlreichen Veranstaltungen, enga-
gieren sich als Freiwillige oder sind als
Touristinnen und Touristen aus aller
Welt auf Stippvisite.

Wir versuchen, die Botschaft der Bibel
in einer säkularen Stadt täglich neu
zu leben. Wir bieten einen Raum an
für diejenigen, die es wagen, die Frage
nach dem Grund unseres Glaubens zu
stellen, grösser als alles und alle: Gott –
ewig, liebend, lebendig.

Die Wege zu Gott sind so zahlreich wie
die Menschen, die sie gehen. Daher gibt
es verschiedene Angebote in unserer
Kirche.

Die tagesaktuelle Version unserer
Veranstaltungen finden Sie über den
QR-Code:



Pastoralraum Birstal

Erwachsenenbildung

Schätze entdecken, Wege finden, Wesentliches freilegen

Papst Julius II. soll einst Michelangelo gefragt haben: «*Wie haben Sie diese wunderschöne Statue vom König David gemacht? Was ist das Geheimnis Ihres Genies?*» Michelangelo antwortete: «*Ich entferne vom Steinklotz alles, was nicht David ist.*»



In diesem Bild steckt viel Weisheit – auch für die Erwachsenenbildung. Bildung bedeutet nicht nur, Neues anzuhäufen. Oft geht es darum, freizulegen, was längst in uns steckt: Sehnsucht nach Sinn, Freude an Erkenntnis, Fragen nach dem Wesentlichen und der Wunsch, als Mensch zu wachsen. Darum ist uns im Pastoralraum auch die Erwachsenenbildung wichtig. Immer wieder laden wir zu Anlässen ein, die inspirieren, zum Nachdenken anregen und Menschen miteinander ins Gespräch bringen.

Mitte Mai dürfen wir gleich drei besondere Abende anbieten. Herzliche Einladung an alle Interessierten. Vielleicht ist Erwachsenenbildung genau das: gemeinsam freilegen, was in uns an Leben, Wahrheit und Hoffnung wachsen möchte.

Basil Schweri, Koordinator Pastoralraum Birstal

Vortrag: Jakobsweg

Mittwoch, dem 13. Mai um 19 Uhr im Domhofsaal Arlesheim

Jedes Jahr nehmen tausende von Menschen den Jakobsweg unter die Füße und lassen sich vom Weg verändern. Man sagt, dass man sich dabei näher kommt. Alex Saladin hat diesen Weg selbst beschritten und teilt seine gemach-

ten Eindrücke mit uns. Herzliche Einladung zu diesem Austausch mit anschliessendem Apéro.

Karl May neu entdecken

„Der Schatz im Silbersee“ als Spiegel unserer Sehnsucht

Am Donnerstag, 7. Mai um 19.00 Uhr im Pfarreiheim Bruggweg 106, Dornach



Vortrag von Wolfgang Müller mit Austausch zu „Der Schatz im Silbersee“.

Der Abenteuerroman von Karl May zeigt mehr als Spannung: Er stellt die Frage, was im Leben wirklich zählt. Die Figuren Winnetou und Old Shatterhand stehen für Freundschaft, Vertrauen und Versöhnung. Im Anschluss Gespräch über die „Schätze“, die unser Leben reich machen.

Frieden – (k)ein Kinderspiel?

Dienstag, 19. Mai 19.00 Uhr in der Bibliothek des Klosters Dornach

Eine überraschende und ganz aktuelle Begegnung mit dem Wesentlichen.

Das neueste Buch «Alexander» von Ferdinand von Schirach ist die Geschichte eines Jungen, der den Weg zum Frieden sucht, um seine Heimatstadt zu retten. Im Kleid einer Kindergeschichte entfaltet sich ein erstaunlicher Wegweiser zu einer besseren Welt.

Felix Terrier, Leiter Bereich «Kirche» im Kloster Dornach, liest Passagen aus «Alexander», provoziert zu Reflexion und lädt ein zu Austausch und Diskussion.

Sozialdienst und Gottesdienste Kloster Dornach

Der KRSD (kirchliche regionale Sozialdienst) bietet Sozialberatungen für alle Menschen, die sich in einer Notlage befinden oder Fragen zu sozialen Problemen haben.

BERATUNGEN OHNE ANMELDUNG

Aesch Seelsorgeverband Angenstein, Brüelweg 2:

Dienstag, 9:30 bis 11:30 Uhr

Arlesheim Pfarrei St. Odilia, Domplatz 10:

Mittwoch, 9:30 bis 11:30 Uhr

Dornach Kloster, Amthausstrasse 7:

Dienstag, 14:00 bis 16:30 Uhr

Münchenstein Pfarrei St. Franz Xaver, Loogstrasse 22:

Donnerstag, 9:30 bis 11:30 Uhr

Reinach Pfarrei St. Nikolaus, Kirchgasse 3:

Donnerstag, 14:00 bis 16.00 Uhr

BERATUNGEN OHNE ANMELDUNG

Telefon: 076 261 29 95 (F. Saner) & 076 261 31 16 (I. Mahmoud) & 076 390 43 72 (I. Sprunger)

E-Mail: birstal@caritas-beider-basel.ch

Oder Online buchen: www.caritas-beratung.ch

GOTTESDIENSTE Kloster Dornach

Jeden Sonntagabend 18.00 Uhr findet einen Gottesdienst im Kloster mit Gebet für den Frieden statt.

Sonntag, 3. Mai

18.00 Uhr Taizé-Gebet

Sonntag, 10. Mai

18.00 Uhr Eucharistiefeier

Münchenstein – St. Franz Xaver

Sekretariat

Loogstrasse 22, 4142 Münchenstein
061 411 01 38
pfarramt@pfarrei-muenchenstein.ch
www.pfarrei-muenchenstein.ch

Öffnungszeiten Sekretariat

Montag–Freitag 8.00–11.00 Uhr

Rafal Mosior, Kaplan

Pia Dongiovanni, Sekretariat

Daniel Meier, Theologe

Melanie Fuchs, Katechetin

Mireille Membrini-Aschwanden,

Katechetin

Alexandra Nowosielski, Katechetin

Marjorie Marx, Organistin

Joachim Henkel, Organist

Paolo De Giorgi, Sakristan/Hauswart

077 504 84 54

Web: Pfarrei Münchenstein

Rückblick Erstkommunion

Voller Dankbarkeit blicken wir auf das schöne Fest der Erstkommunion zurück. Schon in der ganzen Vorbereitungszeit haben wir das gute Miteinander der Kinder und die grosse Unterstützung durch ihre Familien genossen. So prägte dieses engagierte Wohlwollen auch die Feier: In einer vollen Kirche feierten wir einen dichten und innigen Gottesdienst. In der Geschichte vom Fischzug haben wir vom auferstandenen Christus gehört, wie er für die Seinen da war und Gelingen schenkte. In der Hostie ist dieser Jesus auch zu euch Kindern gekommen und verspricht euch, immer da zu sein. Wir wünschen euch und euern Familien Vertrauen auf diese Zusage und Freude und Begeisterungsfähigkeit in allem, was ihr tut.



Daniel Meier und Mireille Membrini

Öffnungszeiten Sekretariat

Am Freitag, 1. Mai, sowie am Donnerstag, 14. und Freitag, 15. Mai bleibt das Sekretariat geschlossen. In dringenden seelsorgerlichen Notfällen erreichen Sie uns unter 076 473 09 49.

Muttertag – Ein Tag des Dankes, der Liebe und des Gebets

Der Muttertag ist ein besonderes Fest des Dankes und der Liebe. Er erinnert uns an jene Menschen, die im Leben jedes Menschen eine unersetzliche Rolle spielen: unsere Mütter. An diesem Tag halten wir inne, um von Herzen Danke zu sagen – für ihre Liebe, ihre Geduld, ihre Mühen in der Erziehung und für die grenzenlose Unterstützung, die sie uns schenken. Mütter begleiten uns mit offenem Herzen, tragen Sorgen mit uns und freuen sich über unser Glück. In ihrer Fürsorge wird etwas von Gottes Güte und Treue sichtbar.

Mit Dankbarkeit gedenken wir auch unserer verstorbenen Mütter. Wir schliessen sie in unser Gebet ein und bitten den Herrn, ihnen ewigen Frieden und Freude in seinem Reich zu schenken.

Im Namen unserer ganzen Pfarrgemeinde wünschen wir allen Müttern Gottes reichen Segen, Gesundheit, Freude und viele Zeichen der Dankbarkeit.

Rafal Mosior, Kaplan

Kinderkirche

"Blau, blau, blau sind alle meine Kleider..."

Was haben Marias Mantel, Weltkugel und Muttertag gemeinsam?

Dies erfahren grosse & kleine Fans von Blau (& Rot & anderen Farben) in der kommenden Kinderfeier am Sonntag, 10. Mai, um 10.15 Uhr.

Kommt, taucht ins Thema ein und lasst es blühen!

Wir freuen uns auf viele Kinder und einen fröhlichen Gottesdienst!

Alexandra Nowosielski

Horizonte Seniorennachmittag

Vögel in Münchenstein

Mittwoch, 13. Mai, 14.30 Uhr im KGH
Für die Vogelbeobachtung ist Münchenstein ein sehr guter Ort. Die Topografie der Gemeinde ist vielfältig: im Zentrum die Birs, die Teiche der Grün 80 sowie das Siedlungsgebiet mit einigen vogelfreundlichen Gärten und Parks; im Osten der Gruth mit Wald und Feldern inklusive Heckenstrukturen; im Westen das Bruderholzplateau mit alten Obstbäumen. Diese Vielfalt trägt dazu bei, dass sich in Münchenstein eine grosse Anzahl verschiedener Vogelarten beobachten lässt. Dr. Peter Ertl, ein langjähriges Mitglied des Natur- und Vogelschutzvereins Münchenstein, gibt einige interessante Einblicke in die Münchener Vogelwelt.



Es laden ein: das ökumenische Team Horizonte der Kath. Pfarrei und der Ref. Kirchgemeinde

Personelles

Liebe Pfarreiangehörige

Das Bistum hat entschieden, dass Kaplan Rafal Mosior nur noch bis Sommer 2026 in Münchenstein sein wird. Da er mehr Unterstützung benötigt, wird er einer Pfarrei mit Gemeindeleitung zugeteilt. Dies ermöglicht ihm, seine Berufseinführung an dieser Stelle zu absolvieren. Ein weiterer Grund für seine Versetzung ist sein 20% Pensum bei der polnischen Mission im Kanton Aargau. Ein Wirkungsbereich in näherer geografischer Lage bringt für ihn eine grosse Erleichterung.

Wir bedauern den Weggang von Rafal Mosior sehr und möchten ihm an dieser Stelle bereits herzlich für seine Arbeit danken.

Für unsere Pfarrei sind wir zusammen mit dem Bischofsvikar Valentine Koledoye daran, eine neue Lösung zu suchen. Wir hoffen, an der KGV vom 14. Juni näheres berichten zu können.

Vielen Dank für das Verständnis dieser abermaligen Veränderung.

Der Kirchgemeinderat

Kollekten

Kollekte vom 3. Mai: Diöz. Gesamtschweizerische Verpflichtungen

Kollekte vom 10. Mai: Missionarinnen der Nächsteliebe - Mutter Teresa Schwestern

Gottesdienste

Sonntag, 3. Mai

10.15 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier, Jahrzeit für Elise Kohler, anschl. Kaffi Ziibeledurm im Pfarreiheim

Dienstag, 5. Mai

17.00 Kirche St. Franz Xaver
Maiandacht unseres Frauenvereins

Mittwoch, 6. Mai

09.00 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier, anschl. Kaffee im Pfarreiheim

Donnerstag, 7. Mai

14.30 ref. KGH
Kaffeetreff

Freitag, 8. Mai

09.30 ref. KGH
Ökum. Eltern-Kind-Treff

Sonntag, 10. Mai

10.15 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier, Jahrzeit für Alois und Anna Frey-Thalmann, anschl. Kaffi Ziibeledurm im Pfarreiheim
10.15 Franz Xaver-Saal
Kinderkirche

Mittwoch, 13. Mai

09.00 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier, anschl. Kaffee im Pfarreiheim

Donnerstag, 14. Mai

Auffahrt
10.15 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier, anschl. Kaffi Ziibeledurm im Pfarreiheim

Freitag, 15. Mai

09.30 ref. KGH
Ökum. Eltern-Kind-Treff

Unsere Verstorbenen

* Am 16. April verstarb 83-jährig Maria Iseli-Angehrn, wohnhaft gewesen an der Melchior Berri-Str. 8.

Gott schenke ihr das ewige Leben und den Trauernden Trost.

Reinach – St. Nikolaus

Röm.-kath. Pfarramt St. Nikolaus

Kirchgasse 7A, 4153 Reinach
061 717 84 44
pfarramt@rkk-reinach.ch

Öffnungszeiten Sekretariat

Montag, Dienstag, Freitag 08.30-11.30 Uhr
Mittwoch 8.30-10.30 Uhr
Donnerstag 13.30-16.30 Uhr

Pfarrreiteam

Alex L. Maier, Pfarrer
Dr. Nicolas Cishugi, Vikar
Esther Rufener, Religionspädagogin
Roy Cyriac, Sakristan/Abwart
Fredy Pally, Sakristan/Abwart
Bruno Ritter, Sakristan/Abwart
Barbara Baselgia, Sekretärin
Esthi Gasser, Sekretärin

Web: www.rkk-reinach.ch Pfarrei St. Nikolaus



Versöhnung

Samstag, 2. Mai

Beichtgelegenheit von 16.45 -17.15 Uhr vorne links in der Kirche.

Eucharistische Anbetung

Mittwoch, 6. Mai

Im Anschluss an die 09.15-Uhr-Messe.

Messe und Effata

Sonntag, 10. Mai, Muttertag, Dorfkirche

Der Kindergottesdienst beginnt um 10.30 Uhr im Gemeindegottesdienst.
Herzlich willkommen und allen Müttern ein schöner Ehrentag!

Ökum. Seniorenferien

8.-12. Juni



Bild zVg Kloster Einsiedeln

Pfr. Boris Belge und ich freuen uns, mit Ihnen nach Einsiedeln in die Ferien zu fahren. Unser barrierefreies Hotel Allegro (ohne Spa, dafür mit einer Kapelle und einem Billardraum!) liegt fussläufig – und mit dem ÖV erschlossen – auf halbem Weg zwischen dem Kloster Einsiedeln und dem Sihlsee.

Wellness für Körper, Geist und Seele – sei es ein Spaziergang oder eine leichte Wanderung, gutes Essen in netter Gesellschaft, Ausflüge und Besichtigungen sowie spirituelle Impulse

– u. a. das weltberühmte «Salve Regina von Einsiedeln» sind angesagt. Auf dem Hinweg geniessen wir das Mittagessen mit schöner Aussicht in der Alpwirtschaft Horben, auf dem Rückweg haben wir Freizeit am Vierwaldstättersee in Brunnen.

Selbstverständlich haben wir für diese zweite Juniwoche gutes Wetter gebucht, auch wenn es schade wäre, wegen Sonnenscheins die zwei neuen Ausstellungen in Einsiedeln nicht zu besuchen: Das Fram Museum, u. a. mit dem Benziger Archiv (nebst viel religiöser Literatur gab der Verlag die deutschsprachigen Ausgaben von Rössli Hü und Paddington heraus) und der Sammlung Meinrad Lienert, zeigt ab dem 18. April eine neue Dauerausstellung über Einsiedeln: «Ein Dorf von Welt».

Seit dem 20. April lädt das Kloster in der barocken Stiftsbibliothek zu einer Ausstellung, die das Wiederaufblühen des Klosters im Jahr 1526 in den Blick rückt: «Viele der hier gezeigten Stücke sind zum ersten Mal der Öffentlichkeit zugänglich – und erlauben es, die Dynamik jener bewegten Zeit in unmittelbarer Nähe zu erleben: Urkunden von Papst und Kaiser, eine kunstvolle Wappenscheibe aus den 1530er Jahren oder Handschriften, in denen der spätere Zürcher Reformator Huldrych Zwingli Notizen hinterliess.»

Im Schriftenstand der Kirche und auf unserer Website finden Sie die Ausschreibung und die Anmeldekarte für diese ökum. Ferien – Anmeldeschluss ist der 5. Mai.

Mit frohem Gruss: Pfr. Alex L. Maier

Orchester Reinach

Konzert, Sonntag, 10. Mai, 17 Uhr, Dorfkirche
Werke von Johannes Brahms, Felix Mendelssohn Bartholdy, Joachim Raff

Solistin: Julie Mattmüller, Violine

Musikalische Leitung: William Norris

Kollekte zur Deckung der Unkosten

Christi Himmelfahrt

Gottesdienste am 13./14. Mai

Auffahrt feiern wir am Mittwoch, 13. Mai um 19.00 Uhr in der Vorabendmesse mit dem Kirchenchor und am Donnerstag, 14. Mai am Reinacher Banntag mit einem ökumenischen Impuls, ca. 10.45 Uhr, im Leywald. Der Impuls wird von Pfarrerin Florence Develey und Pfarrer Alex L. Maier und einem Bläserquintett der MG Konkordia gestaltet.

Pfarreikaffee

Mai/Juni

Weil am Mittwoch, 13. Mai, die Messe zu Auffahrt am Abend gefeiert wird, entfällt die Einladung zum Pfarreikaffee. Wir freuen uns, Sie am 10. Juni wieder zu begrüssen.

Öffnungszeiten 14. Mai

Pfarramt

In der Auffahrtswoche bleibt das Pfarramt am Donnerstag, 14. Mai geschlossen, ansonsten haben wir wie gewohnt offen. Wir wünschen allen einen ermutigenden Auffahrtstag.

Kirchlich regionaler Sozialdienst

Auch die Sprechstunde des KRSD fällt wegen Christi Himmelfahrt aus.

Ich darf Danke sagen

Am 19. April konnten 27 Buben und Mädchen in zwei Gottesdiensten ihre Erstkommunion feiern. Zum Gelingen des schönen Festes haben ganz viele Helferinnen und Helfer beigetragen. Nebst unserem Pfarrer Alex Maier, der die Liturgie kinder- und erwachsenengerecht gestaltet hat sind für mich als Katechetin die Sakristane Roy Cyriac, Fredy Pally und Bruno Ritter wichtige Stützen, die mich in meiner Arbeit das ganze Jahr hindurch kompetent und zuverlässig unterstützen. Euch möchte ich einen speziellen Dank aussprechen. Aber auch die freiwilligen Helferinnen Doris Feigenwinter und Aurélie Landru, die sich um die Ausgabe und Reinigung der Erstkommunionkleider kümmern, bin ich sehr dankbar für ihren Dienst. Nicht zu vergessen ist unsere Organistin Birgit Tittel und die Flötistin Heike Östreicher die mit ihrem musikalischen Können eine besondere Note setzten. Liebe Birgit, herzlichen Dank, dass Du während der ganzen Vorbereitungszeit mit den Kindern die Lieder einstudiert hast, das Resultat liess sich hören.

Die sorgfältige und liebevolle Blumendekoration im Altarraum, die Rosen-Banksträusschen von Dora Meyer haben auch in diesem Jahr nicht gefehlt – tausend Dank.

Damit dieser wichtige Tag im religiösen Leben der Kinder lange in Erinnerung bleibt, dafür steht Christian Wussler mit seinen Fotos. Ich freue mich auf die tollen Bilder – vielen Dank. Und Ihnen liebe Gäste danken wir herzlich für die grosszügige Kollekte von Fr. 1'237.55 zugunsten des Schulprojekts der Tagelöhnerkinder in Indien.

Als Katechetin möchte ich aber vor allem Jesus Christus danken. Er ist es, der sich uns in

der Eucharistie schenkt. Möge sein Angebot der Liebe nicht nur von den Kindern würdig erkannt und regelmässig gefeiert werden.

Esther Rufener, Katechetin



Bildquelle: E. Rufener

Vergelt's Gott!

Immer noch im Osterfestkreis geht mein Dank, im Namen der Pfarrei St. Nikolaus:

- An das Seelsorge-, Katechese- und Sekretariatsteam: Für die Worte, die uns in der Fastenzeit zum Nachdenken angeregt und in der Osterzeit zur Freude geführt haben - geschrieben, gesprochen und im Gottesdienst auch gefeiert.

- An die Sakristane, Abwarte und Abwartinnen sowie die Blumenfrau: Die im Hintergrund die Fäden ziehen, damit von Aschermittwoch bis zur Osternacht, aber auch in jedem Gottesdienst der fünfzigstägigen Osterzeit und bei jedem Anlass jedes Ding zur rechten Zeit am rechten Platz ist. Sei es die grosse Palmstange, die Beflagung der Dorfkirche, der geschmückte Osterbaum im Chor oder die Banksträusschen bei der Erstkommunion.

- An den Kirchenchor, das Organistenteam sowie die Solistinnen und Musiker: Die das Unsichtbare hörbar machen und uns mit ihren Klängen durch die Emotionen dieser Tage geführt haben.

- An alle, die die Gottesdienste in der Kirche, dem Seniorenzentrum aber auch vor dem Fernseher mitfeiern: Die unsere Pfarrei durch ihr Beten immer wieder zu einem Ort der Hoffnung machen.

«Dienst am Nächsten und Dienst am Altar» bedeutet oft auch Dienst an der Zeit – Zeit, die Sie alle grosszügig geschenkt haben: Als Lektorinnen und Kommunionhelfer, Mitglieder in Kirchgemeinderat und Landeskirchenparlament, Leiterinnen und Leiter von Pfadi und Jubla, freiwillige Helferinnen und Helfer von A (wie Apéro) bis Z (Zulieferer der Karfreitagsräre). Ihr/euer Engagement ist das Fundament, das hilft, die Osterfreude in diese oft freud- und friedlose Welt zu tragen. Herzlichen Dank für euren Dienst und diese vielfältigen Zeichen des Glaubens.

Pfr. Alex L. Maier

Verstorben

Ruth Schaub (1938), Elfriede Salathe-Herr (1934), Therese Trüssel-Schäfer (1946), Erika Hänni-Vollmer (1934).

Gott nehme sie auf in seinen Frieden und schenke den Trauernden Kraft und Trost.

Kollekten

2./3. Mai: Gesamtschweizerische Verpflichtungen des Bischofs
9./10. Mai: Kloster Mariastein

Gottesdienste

Samstag, 2. Mai

16.45 Beichtgelegenheit
17.30 Eucharistiefeier

Sonntag, 3. Mai

10.30 Eucharistiefeier
Stiftsjahrzeit für Elisabeth und Franz Käppeli
Jahrzeit für Frieda Meyer-Wälte

Dienstag, 5. Mai

17.00 Rosenkranz

Mittwoch, 6. Mai

09.15 Eucharistiefeier, anschliessend Anbetung

Donnerstag, 7. Mai

18.15 Rosenkranz
19.00 Eucharistiefeier

Freitag, 8. Mai

10.15 Eucharistiefeier im Seniorenzentrum Aumatt

Samstag, 9. Mai

17.30 Eucharistiefeier
Stiftsjahrzeit für Rita Torggler

Sonntag, 10. Mai

10.30 Eucharistiefeier
Stiftsjahrzeit für Elisabeth Suter-Kopp
10.30 Kindergottesdienst Effata

Dienstag, 12. Mai

17.00 Rosenkranz

Mittwoch, 13. Mai

19.00 Vorabendmesse zu Christi Himmelfahrt mit Kirchenchor

Donnerstag, 14. Mai

Auffahrt
10.45 Leywald
Ökum. Besinnung mit Pfarrerin F. Develey und Pfarrer A. Maier

Freitag, 15. Mai

10.15 Eucharistiefeier im Seniorenzentrum Aumatt

Arlesheim – St. Odilia

Pfarrei St. Odilia Sekretariat

Ines Camprubi, Anita Antonietti
Domplatz 10, 4144 Arlesheim
061 706 86 51
sekretariat@rkk-arlesheim.ch

Seelsorgeteam

Alexander Pasalidi, Pfarrer
a.pasalidi@rkk-arlesheim.ch
Raphael Flückiger, Theologe, Seelsorger i.A.
r.flueckiger@rkk-arlesheim.ch
Melanie Fuchs, Katechetin, Leitung RU-OS
Roger Vogt, Theologe, Leitung RU
Brigitte Gasser, Katechetin
Rita Hagenbach, Katechetin
Marius Hagenbach, Katechet in Ausbildung
Patrick Schäfer, JuBla-Präses

Sakristanin/Hauswart Dom Arlesheim
079 263 83 54

Web: www.rkk-arlesheim.ch Pfarrei Arlesheim

«Da wurde mein Herz wieder leichter»

Am Sonntag, den 3. Mai laden die Domkonzerte Arlesheim um 19.30 Uhr zu einem Orgelkonzert ein.

Unter dem Titel «Da wurde mein Herz wieder leichter» spielt Erwin Wiersinga an der Silbermann-Orgel zu Arlesheim ein beschwingtes Programm mit Werken von Georg Böhm, Pierre du Mage, Jan Pieterszoon Sweelinck, Antonio Vivaldi, J. S. Bach u. a.

Ein Höhepunkte des Programms wird sicherlich die von Sweelinck verfassten Variationen über das Volkslied «Onder een Linde Groen» sein, dessen Text auch der Titel des Programms entstammt.

Der Solist des Abends, Erwin Wiersinga, ist Titularorganist der grossen Arp-Schnitger-Orgel der Martinikirche Groningen (NL). Er konzertierte in letzter Zeit in vielen Europäischen Ländern als auch in den USA, Korea, China und Japan und hat sich durch Beiträge zum Projekt der Netherlands Bach Society «All of Bach» einen Namen gemacht.

Tickets an der Abendkasse und im Vorverkauf (Infos unter www.domkonzerte-arlesheim.ch).

Sponsorenlauf

Samstag, 9. Mai

Mit einem Event, der uns sehr am Herzen liegt, wollen wir dieses Jahr spenden sammeln für zwei grossartige Vereine. Sie unterstützen mit Ihren Spenden, den Verein SIGRI und die Ministranten Arlesheim.

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich begeistern. Der Event startet um 12.00 Uhr mit feinen Hot Dogs und günstigen Getränken. Wir freuen uns auf Sie.

Marius Hagenbach, Katechet i.A.

Voranzeige Kirchgemeindeversammlung

Mittwoch, 3. Juni 2026 um 19.30 Uhr Domhofsaal Arlesheim

Segelreise in Holland

Reliprojekt auf hoher See

Vom 27. März bis 3. April tauschten 12 Jugendliche gemeinsam mit Thomas Mory, Melanie

Pastoralraum Birstal

Fuchs und Margret Föppl den Alltag gegen Wind, Wellen und Teamwork. Ökumenisch unterwegs und kulinarisch bestens versorgt wurde die Reise schnell zu einem besonderen Gemeinschaftserlebnis.



Los ging's mit dem Nachtzug von Basel nach Amsterdam. Nach der Ankunft blieb Zeit, die Stadt zu entdecken und ins Moco Museum einzutauchen, wo unter anderem Werke des Street-Art-Künstlers Banksy zu sehen sind. Am Abend führte die Reise weiter nach Kampen. Dort wartete schon das Segelschiff „Linde“ – einfach, aber gemütlich und für die nächsten Tage unser schwimmendes Zuhause. Nach einer kurzen Einführung hiess es direkt: Segel setzen! Die Route führte entlang der Küste nach Lemmer, gefolgt von einer teils ziemlich stürmischen Überfahrt nach Enkhuizen. Schnell war klar: Hier zählt Teamwork. Ob beim Segeln, Kochen oder Einkaufen im Hafen – alle packten mit an. Der Alltag richtete sich weniger nach Uhrzeiten als nach Wind und Wetter. Genau passend dazu stand die Woche unter dem Motto „Resilienz“. In täglichen Inputs, persönlichen Reflexionen und kleinen Abendbesinnungen ging es um Herausforderungen, Durchhaltevermögen und Gemeinschaft. Kurz gesagt: Wenn das Leben dir Zitronen gibt – mach Limonade draus.

Nach fünf intensiven Tagen kehrte die Crew wohlbehalten nach Kampen zurück. Zum Abschluss ging es nochmal nach Amsterdam – diesmal ins STRAAT Museum und anschließend zum gemeinsamen Essen auf einem Pfannkuchenschiff. Am Ende bleibt eine Woche voller Erlebnisse, Zusammenhalt und neuer Erfahrungen – eine Reise, die sicher noch lange nachwirkt.

Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten für diese unvergessliche Zeit!

Für das Religionsteam, Melanie Fuchs

Gottesdienste

Samstag, 2. Mai

17.00 Dom
Hl. Messe
Dreissigster für Lotty Mattmann-Meury

Gedächtnis für Heidi und Hans
Schneeberger
Gedächtnis für Julia Anna
Giger-Stegmüller

Sonntag, 3. Mai

11.15 Dom
Hl. Messe (Gregorianik), anschl.
Anbetung und Domhofcafé

Dienstag, 5. Mai

07.30 Dom
Laudes
09.30 Dom
Rosenkranzgebet und eucharistische Anbetung
In der Odilienkapelle bis 20.00 Uhr; Kommen und Gehen jederzeit möglich

Mittwoch, 6. Mai

07.30 Dom
Laudes

Donnerstag, 7. Mai

07.30 Dom
Laudes
19.00 Dom
Wortgottesdienst mit Kommunion
Jahrzeit für Anna Kilchherr

Freitag, 8. Mai

07.30 Dom
Laudes
10.15 Obesunne
Kath. Gottesdienst
19.00 Dom
Andacht "Der Dom spricht"

Samstag, 9. Mai

17.00 Dom
Hl. Messe
Jahrzeit für Helene Maritz-Baumann

Sonntag, 10. Mai

11.15 Dom
Hl. Messe, anschl. Anbetung und Domhofcafé

Dienstag, 12. Mai

07.30 Dom
Laudes
09.30 Dom
Rosenkranzgebet und eucharistische Anbetung
In der Odilienkapelle bis 20.00 Uhr; Kommen und Gehen jederzeit möglich

Mittwoch, 13. Mai

07.30 Dom
Laudes

15.30 Landruhe
Christ.-Kath. Gottesdienst

Donnerstag, 14. Mai

Auffahrt
09.30 Dorfplatz
Christi Himmelfahrt

Freitag, 15. Mai

10.15 Obesunne
Ref. Gottesdienst

Veranstaltungen

Sonntag, 3. Mai

19.30 Dom, Zweites Domkonzert 2026
Siehe Information.

Dienstag, 5. Mai

15.00 Klausen, Jassen

Mittwoch, 6. Mai

14.00 Domhof
Frauentreff

Samstag, 9. Mai

13.00 Domplatz, Sponsorenlauf der Ministranten
Siehe Information.

Mittwoch, 13. Mai

19.00 Domhof, Vortrag von Alex Saladin zum Jakobsweg

Unsere Taufen

Am 2. Mai wird Marina Andrews durch die Taufe in die christliche Gemeinschaft aufgenommen.

Unsere Trauungen

Am 2. Mai geben sich Rajmonda Nokaj und Christian Ariano das JA-Wort. Wir wünschen dem Brautpaar alles Gute und Gottes Segen für den gemeinsamen Lebensweg.

Unsere Verstorbenen

† Am 4. April verstarb 89-jährig Isabella Anna Renggli. Herr gib ihr die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihr. Herr, lass sie ruhen in Frieden. Amen.

Seelsorgeverband Dornach-Gempen-Hochwald

Kontakte

Sekretariat

061 701 16 33, sekretariat@dogeho.ch

Sakristan/Hauswart: 079 473 32 87

B. Schweri, Leitung: 061 703 80 40

A. Pasalidi, Priester: 061 706 86 50

W. Müller, Diakon: 061 703 80 42

R. Hagenbach, Familie: 076 805 92 97

Weitere Kontakte: www.dogeho.ch

Kollekten sind bestimmt

3.5. Diöz. Kollekte für gesamtschw. Verpflichtungen des Bischofs, 9.5./10.5/13.5. Chance Kirchenberufe, 14.5. Sozialfonds der Moritzenbruderschaft

Maiandacht 8.5.

Frauengemeinschaft Dornach

Erinnerung: Anmeldung bis am 4. Mai 2026 an: Elisabeth Kunz 061 701 66 86, oder via der Homepage: <https://fg-dornach.ch>. Siehe auch Pfarrblatt Nr. 09/2026

Unsere Taufen

Am 9. Mai wird Emma Weiss in Gempen durch die Taufe in die christliche Gemeinschaft aufgenommen. Herzliche Gratulation den Eltern und der ganzen Familie alles Gute für die Zukunft.

Gottesdienste

Seelsorgeverband

Donnerstag, 14. Mai

Auffahrt

10.00 Prozession in Dornach mit Cäcilienchor und anschl. Grillade

Erstkommunion 2026

Herzlichen Dank an alle Familien, Freunde und Bekannte, dem Pfarreiteam, dem Musikverein Concordia, der Solistin und Organistin und allen Helfenden, dass die Erstkommunionkinder ein solch schöner Gottesdienst miteinander feiern durften.



Photo: Andreas Isenegger

Hochzeit

Wir gratulieren Sabrina Halter und Joël Allemann zur Hochzeit. Wir wünschen Gottes reichen Segen für eure Ehe – heute und an jedem neuen Tag.

Senioren-Mittagstisch Hochwald

Erinnerung: bis Montag, 4.5., 19.00 Uhr anmelden für den Senioren-Mittagstisch am 7.5.2026, bei Erika Fonk per Telefon 061 751

24 81 oder bei Fränzi Widmer per Mail/WhatsApp: casawif@gmail.com / 079 483 06 47, Das Mittagstisch-Team

Christi Himmelfahrt

SSV-Gottesdienst am 14.5.2026., 10.00 Uhr in Dornach

Prozession: Je nach Witterung gehen wir betend und singend durch Teile von Oberdornach. Anschliessend Gottesdienst im Pfarrgarten oder bei schlechtem Wetter in der Kirche. Musikalisch mitgestaltet vom Cäcilienchor. Im Anschluss Grillade offeriert von der Moritzen-Bruderschaft.

Wanderung

Frauengemeinschaft 12. Juni 2026

Gemeinsam wandern wir von Wegenstetten nach Frick. Vorbei an einer kleinen Lourde Grotte führt uns der Weg auf den Buschberg und weiter entlang der Krete des Tiersteinbergs. Immer wieder haben wir schöne Ausblicke auf den Tafeljura und in den Schwarzwald. Nach einer kleinen Pause bei der Ruine Alt-Tierstein erreichen wir am Nachmittag Frick. Wanderzeit: ca. 3 Std (ca. 11 km, 330 m auf / 410 m ab). Gute Wanderschuhe, Stöcke und Picknick mitnehmen. Treffpunkt: 8:30 Uhr Bahnhof Dornach (S3 Richtung Basel 8:39 Uhr), Rückkehr: ca. 17:15 Uhr. **Anmeldung bitte bis 8. Juni 2026** auf der Homepage <https://fg-dornach.ch> oder an Annemarie Hartmann, E-Mail: hartmann.anne@gmx.ch / 061 701 38 11

Dornach

Sonntag, 3. Mai

10.45 Kommunionfeier

18.00 Taizé-Gebet im Kloster

Freitag, 8. Mai

19.00 Maiandacht der FG in der Kath. Kirche Pfeffingen

Sonntag, 10. Mai

10.45 Eucharistiefeier, musikalisch begleitet vom Orchester Dornach

18.00 Eucharistiefeier im Kloster

Montag, 11. Mai

05.30 Bittgang

Dienstag, 12. Mai

05.30 Bittgang

Gempen

Samstag, 9. Mai

13.30 Taufe Emma Weiss

Sonntag, 10. Mai

09.15 Eucharistiefeier

Hochwald

Sonntag, 3. Mai

09.15 Kommunionfeier

19.00 Maiandacht bei der Kapelle (bei schönem Wetter) sonst in der Kirche

Samstag, 9. Mai

18.30 Eucharistiefeier

Sonntag, 10. Mai

19.00 Maiandacht bei der Kapelle (bei schönem Wetter) sonst in der Kirche

Mittwoch, 13. Mai

19.00 Eucharistiefeier

Seelsorgeverband Angenstein

Kontakte

Seelsorgeteam im Seelsorgeverband

Alexander Pasalidi, Pfarradministrator
Annette Jäggi, Pfarreiseelsorgerin
Esther Sartoretti, Religionspädagogin
Carmen Roos, Soziokult. Animatorin
Kuba Beroud, Jugendseelsorger
Florence Saner, Ismail Mahmoud
und Ivo Sprunger, KRSD

Sekretariat Aesch und Duggingen

Brüelweg 2, 4147 Aesch
061 756 91 51
aesch@rkk-angenstein.ch
duggingen@rkk-angenstein.ch

Sekretariat Pfeffingen

Allmendgasse 2, 4148 Pfeffingen
061 751 16 88
pfeffingen@rkk-angenstein.ch

Sakristan/innen

Aesch: C. Fuhrer, 079 514 33 91
Duggingen: I. Girod, 079 761 85 48
Pfeffingen: A. Aragona, 079 310 76 40

Wir beglückwünschen...



unsere Erstkommunionkinder aus Aesch



unsere Erstkommunionkinder aus Duggingen



unsere Erstkommunionkinder aus Pfeffingen

Auffahrt 14. Mai

Christi Himmelfahrt, ist fester Teil des christlichen Festkalenders. Biblische Grundlage ist das erste Kapitel der Apostelgeschichte. Dort steht: "Eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihm ihren Blicken". Jesus geht zu Gott, seinem Vater, zurück mit einem Auftrag an uns alle: «Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.» **Mt 28,19-20** Dieses Fest wollen wir mit ihnen feiern.

Am Mittwoch, 13. Mai um 18.00 feiern wir in der Kirche Pfeffingen, und am Donnerstag, 14. Mai um 10.15 in Aesch im Alterszentrum, jeweils eine Eucharistiefeier.

Esther Sartoretti

Jugendseelsorge

Jugendreise nach Krakau

Im April unternahmen junge Erwachsene aus dem Seelsorgeverband Angenstein eine Reise nach Krakau in Polen. Schwerpunkte der Bildungsreise waren das jüdische Leben von damals und heute sowie das polnische Kulturerbe der Stadt Krakau.



Besuch bei der Tempel-Synagoge

Im jüdischen Viertel "Kazimierz" haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwei Synagogen, einen jüdischen Friedhof und das Schindler-Museum besichtigt. Am darauffolgenden Tag tauchte die Gruppe in die Geschichte des Konzentrationslagers Auschwitz ein.



Nachtessen im jüdischen Restaurant «Once upon a time in Kazimierz»

Neben den kulturellen Sehenswürdigkeiten der Stadt besuchten sie auch das Salzbergwerk Wieliczka, das zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört.

Die Jugendreise ist ein Nachfirm-Angebot der Jugendseelsorge Angenstein und richtet sich an Personen ab 18 Jahren.

Kuba Beroud, Jugendseelsorger

Kollekten

03.05. Kirchenopfer für die gesamtschweizerischen Verpflichtungen des Bischofs
10.05 Sozialfonds des kath. Frauenbundes Basel-Landschaft

Aesch – St. Josef

140 Jahre Cäcilienchor Aesch

Der neue Präses, Pfarradministrator Alexander Pasalidi brachte es auf den Punkt: «140 Jahre Cäcilienchor Aesch, darauf könnt ihr Sängerinnen und Sänger stolz sein. Dies ist ein wichtiger Beitrag im kirchlichen Leben und es ist grossartig, dass dieses Brauchtum so weiterlebt. Das ist alles andere als selbstverständlich.»

Bevor die GV mit den üblichen Traktanden an der Reihe war, nahmen sich ein paar Chormitglieder Zeit ein italienisches Gala Menu anzurichten; und das in Anlehnung an die abenteuerliche Romreise im Mai 2024, als der Cäcilienchor anlässlich des Gottesdienstes zur Einsetzung der Schweizer Garde die Messe «Missa Christus Dominus» von Benno Ammann im Petersdom singen durfte.

In seinem Jahresbericht betonte der Dirigent, David Rossel, dass er sich freue über die Motivation der Sängerinnen und Sänger. Er verstehe aber auch, wenn es nicht immer möglich sei, sich zu 100% für den Chor einzusetzen. Umso mehr schätzt es David Rossel, wie der Chor bereit ist immer wieder etwas Neues zu entdecken. Wie etwa die Deutsche Singmesse von Benno Amann oder die 4 Jahreszeiten-Choräle von Adolf Brunner, welche zusammen mit dem Te Deum laudamus und Veni sancte Spiritus von Wolfgang Amadeus Mozart am Jubiläumskonzert vom 9. Mai, 19.00 Uhr in der Kath. Kirche zur Aufführung gelangen. Dazu kommt noch die Uraufführung von Beno

Ammanns Werk «Missa Sopra Aesch». Tickets (Fr. 20) erhalten Sie entweder an der Abendkasse ab 18.00 Uhr oder bei Beat Wipf, beat.wipf@bluewin.ch

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Cäcilienchor Aesch, Claude Hodel

Generalversammlung des Elisabethenvereins Aesch

Der Vorstand des Elisabethenvereins lädt alle Vereinsmitglieder zur 84. Generalversammlung am Dienstag, 19. Mai 2026 um 16 Uhr in den Raum der Stille des Pfarreiheims ein.

Wir freuen uns auf viele Teilnehmende. Gerne begrüssen wir auch neue Mitglieder.

Zur Planung der GV und dem anschliessenden Imbiss bitten wir um ihre Anmeldung. Bitte melden sie sich bis am Freitag, 15. Mai 2026 bei Elisabeth Alter per E-Mail: e.alter@interga.ch oder Telefon: 079 737 16 45

Benötigen sie einen Fahrdienst? Dann melden sie es bei ihrer Anmeldung.

Vorstand des Elisabethenvereins

Pfeffingen – St. Martin

Herzliche Einladung

Ein Jahr nach der feierlichen Einweihung unserer Kirche laden wir Sie herzlich ein, dieses Jubiläum am Sonntag, den 3. Mai um 17:00 Uhr in der Kirche mit uns zu feiern. Eine Diashow zeigt Fotos vom Gründonnerstag 2024 inklusive der Prozession nach Aesch sowie eindrucksvolle Bilder der Bauphase und der Einweihungsfeier. Musikalisch umrahmt wird der Anlass von jungen Pfeffinger Musikerinnen. Den Abschluss bildet ein gemeinsamer Apéro, zu dem wir Sie herzlich begrüssen. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Der Kirchengemeinderat

Taufe

Am 10. Mai wird Giulian Stefano Porcaro durch die Taufe in die christliche Gemeinschaft der Kirche aufgenommen. Wir wünschen der Familie Gottes Segen für die gemeinsame Zukunft. Die Taufe findet in Pfeffingen um 12:00 Uhr statt.

Gottesdienste

Sonntag, 3. Mai

09.30 Aesch
Kommunionfeier mit Norbert Malsbender
Jahrzeit für Rita Kümin-Mächler

11.00 Pfeffingen
Kommunionfeier mit Norbert Malsbender
Gest. Jahrzeit für Josef und Elsa Meier-Lötscher

Mittwoch, 6. Mai

09.15 Aesch
Kommunionfeier mit G. Tietze
anschliessendem Kirchenkaffee
vom kath. Frauenverein

Donnerstag, 7. Mai

10.15 Aesch
Gottesdienst in der Kapelle des
Alterszentrums im Brüel

16.30 Aesch
Rosenkranzgebet

Sonntag, 10. Mai

09.30 Aesch
Eucharistiefeier mit Felix Terrier
anschl. Apéro vom Vinzenzverein

11.00 Duggingen
Eucharistiefeier mit Felix Terrier

Mittwoch, 13. Mai

18.00 Pfeffingen
Eucharistiefeier zu Christi
Himmelfahrt mit Felix Terrier

Donnerstag, 14. Mai

Auffahrt
10.15 Aesch
Eucharistiefeier zu Christi
Himmelfahrt mit Josef Imbach in
der Kapelle des Alterszentrums
16.30 Aesch
Rosenkranzgebet

Dienstag, 5. Mai

09.15 Pfarreizentrum Duggingen,
Eltern-Kind-Morgen
09.30 Sozialdienst KRSD

Mittwoch, 6. Mai

09.30 Pfarreihof, Aesch, Minisong
- Singen mit den Kleinen

Samstag, 9. Mai

19.00 Jubiläumskonzert des Cäcilien-
chors Aesch

Dienstag, 12. Mai

09.30 Pfarrhof, Aesch, Sprechstunde
- Sozialdienst KRSD

Veranstaltungen

Sonntag, 3. Mai

17.00 Pfeffingen, Anlass "1 Jahr nach
Kirchenrenovation"

Montag, 4. Mai

14.00 Pfarreizentrum Duggingen,
Kaffeehock

Unsere Verstorbenen

Unsere Verstorbenen

† Rudolf Kirchmayer-Frank (Jg. 1936), aus
Aesch

† Wilhelm Graf (Jg. 1929), aus Aesch
Der Herr schenke Ihm die ewige Ruhe und
den Trauernden Trost und Kraft.

MCI Birstal Arlesheim

Missione Cattolica Italiana del Birstal Pfarreileitung/Missionar

Padre Pasquale Rega SJ
Tel 061 701 40 73 Natel 076 578 92 66

MCI Arlesheim - Sekretariat

I.D'Andrea, isabella.dandrea@kathbl.ch,
MCI, Fabrikmattenweg 8, 4144 Arlesheim
(POB.319,4143 Dornach)di,do14-18,fr 9-18

lebratione della Santa Messa nella Chiesa
Maggiore del Santuario Mariastein.
Dopo la Santa Messa ci aspetta una collazione
calda nel Hotel Jura, che costerebbe Fr. 16.00,
dalla quale il partecipante paga Fr. 9.00 e il
mancante lo paga la Missione. Bambini fino
15 anni gratuito.

Samstag, 9. Mai

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 10. Mai

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

Donnerstag, 14. Mai

Auffahrt
07.30 Kloster Mariastein Gesù sale
verso il Padre in cielo Ascensione
del Signore

Samstag, 16. Mai

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 17. Mai

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

Donnerstag, 21. Mai

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 23. Mai

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Gottesdienste

Donnerstag, 30. April

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 2. Mai

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 3. Mai

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

Donnerstag, 7. Mai

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

ASCENSIONE GIOVEDÌ 14. MAGGIO PEL- LEGRINAGGIO MARIASTEIN

Come ormai da tradizione da alcuni anni an-
che quest'anno abbiamo deciso di fare il pel-
legrinaggio al santuario di Mariastein. Per chi
è volenteroso ed è assistito da forze sufficien-
ti il pellegrinaggio prevede una passeggiata a
piedi di circa tre ore.

**ore 4:30 Partenza da Fiechtenkapelle Rei-
nach**

**ore 7:30 Santa Messa KLOSTER MARIAS-
TEIN**

per gli altri che raggiungono Mariastein con
l'auto l'appuntamento è alle ore 7:30 per la ce-

Agenda

Veranstaltungen

Auftakt «Wir tragen unseren Stein in den Stein»

Samstag, 2. Mai, 16 Uhr, Kloster Mariastein. Vor hundert Jahren erhielt die Klosterkirche Mariastein den päpstlichen Ehrentitel basilica minor und das Gnadenbild in der Felsengrotte wurde gekrönt. Beide Begebenheiten prägen den Wallfahrtsort Mariastein bis heute. Zum Einstieg ins Jubiläumsjahr «Eingeladen bei Maria» lädt Mariastein ein zu einem Spaziergang, der dem Ritus der Pilger auf dem Weg nach Santiago de Compostela folgt. Dem Ritus zufolge nehmen Pilger von zu Hause einen Stein mit – so gross wie ihre Trauer, ihre Schuld oder ihre Ängste. Wenn sie das Eisenkreuz erreichen, legen sie diesen Stein ab – als Zeichen des Loslassens und der Befreiung. In der Nähe von Mariastein halten wir an drei Stationen: Wir besinnen uns mit Musik und Texten und legen am Ende unseren mitgebrachten Stein beim Kreuz entlang der Strasse zum Klosterplatz nieder. In der Basilika beten wir anschliessend mit den Mönchen die Vesper, das Abendgebet der Kirche, und beschliessen diesen geistlichen Auftakt mit einem gemeinsamen Nachtessen.

Fatima-Lichterprozession, Basel
Am Freitag, 8. Mai, lädt die Militia Immaculatae zur Fatima-Lichterprozession in Basel ein. Beginn ist um 20 Uhr am Schliengerweg 33 (nahe Horburgpark/Dreirosenbrücke). Der Prozessionsweg führt entlang des Rheinufers bis zum Spalentor. Mit Gebet, Gesang, Fahnen und Blasmusik wird Unsere Liebe Frau von Fatima geehrt und persönliche und gemeinschaftliche Anliegen werden ihr anvertraut. Die Prozession möchte ein öffentliches Zeichen des Glaubens, der Hoffnung und der Bitte um Frieden setzen.

«Da wurde mein Herz wieder leichter» – Musik zum Maianfang

Sonntag, 3. Mai, 19.30 Uhr, Dom zu Arlesheim: Unter dem Titel «Da wurde mein Herz wieder leichter» spielt Erwin Wiersinga ein beschwingtes Programm an der Silbermann-Orgel mit Werken von Georg Böhm, Pierre du Mage, Jan Pieterszoon Sweelinck, Antonio Vivaldi, J. S. Bach u. a. Ticketverkauf: Bider & Tanner; Bürothek Neumatt, Arlesheim; Eventfrog.ch

Verfemte Musik – Zwei Konzerte

Samstag und Sonntag, 9. und 10. Mai, 17 Uhr, kHaus, Kasernenstrasse 8, Basel. Der Cantate Basel Kammerchor singt, was die Nazis nicht hören wollten: Werke der jüdischen Komponisten Victor Ullmann, Gideon Klein und Pavel Haas, die in Auschwitz ermordet wurden. Die zeitgenössischen Kompositionen des Amerikaners Laurence Sherr und des Norwegers Kristian Hernes behandeln Texte verfolgter Literaten: Der lutherische Theologe Dietrich Bonhoeffer, 1945 im KZ Flossenbürg ermordet, und die jüdische Schriftstellerin Nelly Sachs, Literaturnobelpreis-Trägerin 1966, kommen zu Wort. Tickets: www.cantatebasel.ch; www.kulturticket.ch

Montag, 4. Mai

Wilder Rhein – Der berühmte Unbekannte. In Graubünden, wo der Rhein als wilder Bergbach entspringt, zeigt die zweiteilige Dokumentation das enge Band zwischen dem mächtigen Strom und den Menschen, die an seinen Ufern leben. 3SAT, 20.15 bis 22 Uhr

Sonntag, 10. Mai

Sternstunde Religion: Lucrezia Borgia – Die Tochter des Papstes. Sie galt als Femme fatale und Giftmischerin, als Intrigantin und als Sünderin: Lucrezia Borgia, Tochter von Papst Alexander VI. Ein Dokumentarfilm erzählt, warum die Mächtigen der Renaissance sich an ihr abarbeiteten und wer die Herzogin von Ferrara tatsächlich war. SRF 1, 10.05 Uhr

Donnerstag, 14. Mai

Katholischer Gottesdienst an Christi Himmelfahrt aus Wil, SRF 1, 10 Uhr

Wort für deinen Tag

Telebibel: Tel. 061 262 11 55; telebibel.ch

Wort zum Sonntag

Das Wort zum Sonntag jeden Samstag um 19.55 auf SRF 1

Radiopredigt bei SRF

Radio SRF 2 Kultur/Radio SRF Musikwelle: Predigten sonn- und feiertags um 10 Uhr, www.radiopredigt.ch, Tel. 032 520 40 20

Medientipps

Sonntag, 3. Mai

Sternstunde Religion: Die Mormonen – Wer sind sie wirklich? Vielen dürften sie schon begegnet sein: adrett gekleidete junge Männer und Frauen, die einen auf der Strasse ansprechen, meist mit amerikanischem Akzent. Es sind Angehörige der Kirche Christi der Heiligen der Letzten Tage, kurz: Mormonen. Wer sind sie und was treibt sie um? Ein Film gibt Antworten. SRF 1, 10.05 Uhr

Serbisch-Orthodoxer Gottesdienst aus der Heilige-Sava-Kirche in Düsseldorf. ZDF, 9.30 Uhr

Liturgie

Sonntag, 3. Mai

5. Sonntag der Osterzeit: Apg 6,1–7; 1 Petr 2,4–9; Joh 14,1–12

Sonntag, 10. Mai

6. Sonntag der Osterzeit: Apg 8,5–8.14–17; 1 Petr 3,15–18; Joh 14,15–21

Donnerstag, 14. Mai

Christi Himmelfahrt: Apg 1,1–11; Eph 1,17–23; Mt 28,16–20

Filmtipp

Der Tod ist ein Arschloch



Eric Wrede ist Bestatter in Berlin und führt ein eigenes Unternehmen mit Filialen in mehreren Städten. Bevor er sich eines Nachts auf einer langen Autofahrt für seinen heutigen Beruf entschied, war er in der Musikindustrie tätig. Seine Vergangenheit erklärt vermutlich den Rock 'n' Roll, der in seiner Arbeit mitklingt. Das filmische Porträt zeigt einen Bestatter, der – wenn nötig – auch unkonventionelle Wege geht.

«Ich wusste nicht, dass du verbrannt werden willst», sagt Eric Wrede zu seiner Freundin Gaby. Die beiden planen ihre Bestattung, da Gaby unheilbar krank ist. «Ich habe ja immer kalte Füsse, ich finde die Vorstellung, da ins Warme zu gehen, ganz angenehm», sagt sie. Verbrennen oder begraben werden – solche Vorstellungen sind im lebenden Zustand eine Zumutung für das Denken, und dennoch erfordern sie Entscheidungen.

Bestatter Wrede begegnet diesen Zumutungen direkt und ehrlich. Als Zuschauende können wir aus sicherer Distanz bereits jene Fragen bedenken, die unser eigener Tod unweigerlich aufwerfen wird.

Eva Meienberg

«Der Tod ist ein Arschloch»; Deutschland, 2025; Regie: Michael Schwarz; Besetzung: Eric Wrede, Maria Schuster, Katja Seydel; Kinostart: 30. April

Anzeige

**Einblick
Basel**
zu Besuch in sozialen Institutionen

Freitag, 05.06.26
14 – 20 Uhr

Entdecke 65 Institutionen im sozialen Bereich.
www.einblickbasel.ch

Witz

Ein Hochseilartistenpaar heiratet. Der Pfarrer: «Möge Gott immer seine schützende Hand über euch halten.»

Das Paar antwortet: «Unter uns, Herr Pfarrer, unter uns!»

Impressum

Herausgeber
Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
Tel. +41 61 363 01 70
info@lichtblick-nw.ch
Web: www.lichtblick-nw.ch

Redaktion
Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg,
Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia
Berger, Ursula Humburg Davis

Titelbild: Zentralbibliothek Zürich, Ms B 316, 262v.
Bilder Vermischtes: royal-film.ch

Gestaltungskonzept
Die Gestalter AG, St. Gallen

Redaktionssystem / Druck
gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

Adressänderungen
In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich bitte an Ihr Pfarreisekretariat.
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das Einwohneramt, Tel. 061 267 70 60, oder online auf www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen in BS: Tel. 061 690 94 44, mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

In den Himmel ohne Raumschiff

Was feiern wir an Auffahrt?

An Auffahrt feiern Christinnen und Christen, dass Jesus in den Himmel, zu Gott, zurückkehrt. Theologisch wird das auch als Erhöhung bezeichnet. Die Auffahrt veranschaulicht: Jesus hat Teil an der Herrschaft Gottes.

Himmelfahrt als Abschluss der Auferstehung

Im Katechismus der Katholischen Kirche wird das so erklärt: «Der Leib Christi wurde schon im Augenblick der Auferstehung verherrlicht». Während der Zeit zwischen Auferstehung und Auffahrt bleibt aber «seine Herrlichkeit noch unter der Gestalt einer gewöhnlichen Menschennatur verhüllt». Der Katechismus sagt also, dass zwischen Auferstehung und Himmelfahrt zwar bereits eine neue Wirklichkeit begonnen hat, diese aber noch nicht voll erkennbar ist. Jesus begegnet den Jüngern weiterhin in menschlicher Gestalt. Erst mit der Himmelfahrt kommt es zum endgültigen Übergang: Jesus tritt vollständig in Gottes Wirklichkeit ein und ist nicht mehr auf irdische Weise präsent. Die Bilder von Wolke und Himmel sollen das ausdrücken. Im Katechismus steht, dass die «Herrlichkeit» Jesu jetzt offen zutage tritt. Das bedeutet, dass er jetzt in der vollen und bleibenden Gemeinschaft mit Gott ist.

Die Gläubigen der frühen Kirche feierten die Auffahrt Christi nicht getrennt, sondern zusammen mit der Auferstehung an Ostern. Erst im 5. Jahrhundert begannen Christinnen und Christen, die Auffahrt als eigenes Fest zu begehen.

Auf einer Wolke in den Weltraum?

Auffahrt wird auch Christi Himmelfahrt genannt. Aber warum geht Jesus eigentlich in den Himmel? Das Oben und der Himmel waren für Menschen lange Zeit ein Symbol für das Unendliche, für das Erhabene, für das, was über die sichtbare Welt hinausgeht. In der frühesten Vergangenheit haben die Menschen den Himmel durch Raumfahrttechnik «säkularisiert», das bedeutet, dass er nicht mehr religiös, als Wohnort Gottes, gedeutet wird, sondern wissenschaftlich, als Teil des begreifbaren, erforschbaren Raumes.

Heute verstehen Gläubige Auffahrt nicht mehr als eine Fahrt Jesu in den sichtbaren Himmel über den Wolken. Das Bild der Auffahrt drückt aus, dass Jesus ganz bei Gott ist und an seiner Herrlichkeit teilhat. Auch ohne eine wörtliche Vorstellung vom Wolkenflug in den Himmel behält dieses Bild für Christinnen und Christen seine Kraft und Aussage.

Leonie Wollensack



Quelle: Thomas Lang

Die Tradition, an Auffahrt den Christus zur Kirchendecke zu ziehen und dort verschwinden zu lassen, wird in der Hofkirche in Luzern bis heute gepflegt. Während die Figur langsam entschwindet, regnet es Rosenblätter. Bis vor zwei Jahren wurde der Christus noch mit reiner Muskelkraft emporgezogen, seitdem übernimmt eine Seilwinde diese Aufgabe.

Mittelalterfacts

Im Mittelalter wurde die Darstellung der Himmelfahrt Jesu in den Gottesdiensten oft sehr anschaulich gestaltet. Besonders im Spätmittelalter war es üblich, eine Christusfigur mithilfe von Seilen nach oben bis zur Kirchendecke zu ziehen. Auf diese Weise sollte sichtbar gemacht werden, wie Jesus in den Himmel aufsteigt und so den Blicken der Gläubigen entschwindet.